



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Ein hundert Vnwarheytt/ Beneben Achtzehnen vnd mehrern
verfaelschungen der Schrift/ vnd Viertzigen
vngeschickten Consequentzen So in den ersten sibem
kleinen Blettern/ von der halben Præfation ...**

Pistorius, Johann

Coelln, 1595

VD16 P 3043

XV. fol. 8.

urn:nbn:de:hbz:466:1-32834

capita machen / Aber weil sie bereyt inn den vnwarhesten ange-
zogen worden / vnd theyls widerumb in die vngeschickligkeyt kommen /
lass ichs zu ersparung des Papiers vnd der zeit dabei beruhen.

XV. fol. 8.

Aber die vngewore vnmenschliche verkehrung / die er mit
dem Spruch I. Corinth. 4. (ich bin mir nichts bewust / aber darinn
bin ich nicht gerechtfertiget) braucht / vnd erst erzehlen Spruch
wider die Warheit vnd Schrifft / wider den Text vnd wider den
klaren Buchstaben mit andern Lutherischen vnd Caluinischen das
hin verfelschet / als het S. Paulus damit / das sein Werck nichts
zur Seligkeyt dienen / anzeigen wollen / kan ich wegen des obermeh-
rigen mutwillens / der in besagtem Text geübt wurd / nicht vnder-
lassen / etwas weitleufftiger außzuführen.

Das S. Paulus erstlich im ganzen Capittel weder vor noch
nach angeregtem Spruch kein Wort von der iustification, gerechts-
machung oder seligkeyt der Menschen anmeldt / ist auß dem Buch-
staben lauter / vnd darff keyner beweisung.

Zum andern ist eben so klar / das S. Paulus alleyn von den
Aposteln vnd Predigern tractiere / vnd mit seinem vnd Apollo er-
empel beweisen woll / das die Zuhörer zwischen den Personen
der Prediger / kein trennung machen / vnd sich an eynen vor dem
andern hengen / oder vber sie vrtheilen / Sondern alleyn auff Chri-
stum in ihrem Ampt sehen sollen / weil die Prediger nichts anders
seien / als verwalder der geheymnus Gottes / bey welchen alles als
leyn an der trewen verrichtung ihres Ampts lig / Darumben aber sie
niemand als alleyn Gott / so in das Herz sieht / recht vrtheilen köñ /
die Prediger auch der Welt vrtheil als vngewiß vnd ihrem Loben
nichts nachfragen sollen.

Zum dritten ist nicht weniger beandentlich / das anfänglich
benante Wort nichts anders mit sich bringen / als das erstlich nie-
mand / weder sich selbst / noch eynigen andern Menschen vmb sein
gewissen

gewissen gründlich vrtheylen kan oder soll / vnd das auß diser Ursach / dann niemand als alleyn der jenig / so in das Herz vnd das verborgen siset / vber sein eygen oder anderer Leuth gewissen billich vrtheylen soll. Nun kan aber dasselb niemandt als alleyn Gott / vnd kan es auch S. Paulus bei ihm selbst nicht / Dann obwol er in seiner Wissenschaft sich eynigen mangels in veraltung seines Apostelampfts nicht erinnern mag / sei es doch damit nicht gnug / vnd hab er darumb nicht gewonnen oder recht / Sondern mög vil leicht noch etwas in ihm stecken / das er nicht wiß / vnd Gott inn seinem Herzen sehe.

Derhalb auch niemand als Gott vber ihn oder ein anderen richten / vnd niem and ihm selbst recht geben / oder wann wir je gern richten wollen / so lang warten sollen / bis Gott am Jüngsten tag / aller Menschen vnd also auch vnser selbst vns vnberuhsen verborgen gedanken vnd heimligkeit inn das offen Liecht vor vnser Augen stellet.

Zum andern / das keyner sich an eines Menschen lob kehren soll / dann so wol andere vnd frembden als wir selbst imm loben an vnsern eygen vnd vil mehr an andern Personen auß eben ist besagten Ursach fehlen vnd verstoffen können / Derhalb abermals bis auff Gottes Lob am Jüngsten tag gewartet / vnd der Menschen vngewiß lob nicht geachtet werden sollt.

Wiewol nun diß alles so gewiß / das alle Buchstaben des Texts / wann dises nicht S. Pauli meynung wer / Arabisch sein / vnd ein anders dann nach ihrem gewöhnlichen brauch vnd Natur bedeuten müssen / so schemen sich doch Hunnius vnd ander Lutherische nicht / disen Text auß seiner ordnung vnd natürlichen Verstandt zuerrucken / vnd dahin zuerdrehen / Als wann S. Paulus von der iustification redet / vnd wolle damit zuverstehen geben / ob er schon keyn böß vnd also lauter gute Werck bei ihm befindt / das er doch darumb nicht gerechtfertiget sei / vnd consequenter gute Werck zur Seligkeit nicht gehören.

Da sie aber vil mehr das gegenspiel im text finden sollen / das nemlich S. Paulus allhie nicht von guten Wercken / sondern von seiner engen wissenschaftt vmb verrichtung seines Apostelampts handle / Nit dz im sein wolhalten nicht zur Seligkcyt helfft / Sondern das es alleyn daran fehl / das er nicht vollkommenlich wissen mög / ob er alles than / was er thun soll / vnd ob er etwas vnderlassen / daran er nicht mehr dencke.

Derwegen er auch nicht sagt / in den Wercken bin ich nicht gerechtfertiget / sondern (in hoc) in dem bin ich nit gerechtfertiget / nemlich in dem / das ich mir wohl nichts bewust bin / Aber doch etwas in mir stecken mag / das Gott weyß vnd ich nicht erkenn.

Das aber dises eygentlich S. Pauli meynung sei / wurd vber vorgemeldte vrsach dannenher Sonnenklarlich bewisen / weil er den nächsten darvor vnd darauff nicht von der iustification / Sondern alleyn vom vrtheylen redt / sed nec me ipsum (inquit) iudico. Aber ich vrtheyle auch mich selbst nicht. Item, qui autem iudicat me, Dñs est (der mich aber vrtheylet / ist Gott der Herr) vnd setzet S. Paulus dise letzte Wort vor ein vrsach oder beweisung seiner meynung / damit er nur lauter genug zuverstehn geb / Ob er von der iustification oder von vrtheylen der Werck tractir.

Haben nun die Lutherischen Theologi cyn füncklin cynigen natürlichen verstandts in sich / so sagen sie vns rundt / warum S. Paulus / so ihm nichts bewust gewesen / dannocht der vrsachen wegen / weil ihn Gott der cynig herzenkündiger zu vrtheylen hab / vnd er sich selbst nicht vrtheylen kan / nicht gerechtfertiget sein wöll / vñ machen vns hierüber cyn discours oder syllogismum / Der auß dem medio (der mich vrtheylet / ist der Herr) vnd dem vndern Tert gemacht werden vnd schliessen mög / das S. Paulus der Werck halber nicht gerechtfertiget vnd ihz meynung dem Text gemeh sei / Dann wann sie das können / ich ihnen gern vor Gott vnd der Welt gewonnen geben / vnd vor rechte Catholische Christen halten will / Aber es ist ihnen vnmöglich / vnd ist die consequentz oder die vrsach

fach (Qui autem me iudicat, Dominus est) also fern von syer
 auflegung vnd conclusion/das sie sich nimmer zusammen reimen
 lassen/ Sondern bleibt ewigklich war/das allhie S. Paulus an
 derst nichts will/dann das er sich selbst ohnbetrachtet er ihm nichts
 bewusst sei/dennocht vor Gott nicht iustificieren könn/Alleyn der
 halbz/weil villeicht etwas vnrechts in im hinderständig sein möcht/
 dessen er nicht andencken köndt/Allermassen wie Ecclesiast. cap. 7.
 sagt/ Ne te iustifices, & c. Du solt dich nicht gegē Gott vor gerecht
 außgeben/dā Gott vñ nicht du selbst erkent dein Herz/welche beide
 Sprüch eyn meynung haben/vnd zu eynem Verstande reychen.

Dazu auch wann es je der Lutherischen meynung auß wider
 den Text vnd die Wort schlagen solt/müß nicht alleyn volgen/
 das die Werck/sonder auch das der Glaub nicht gerecht macht/dā
 ja S. Paulus expresse weder von Wercken noch vom Glauben
 sondern in gemeyn redt. Nihil mihi conscius sum, (Ich bin mir
 nicht bewusst) vñnd derhalb nicht alleyn das er ihm keiner bösen
 Werck/sondern auch keines falschen Glaubens bewusst sei/darinn
 zugleich begriffen sein muß. Wan aber auß diesem sovil die Werck
 betrifft/recht geschlossen werden solt/das die Werck ihn nicht
 gerecht machen/so muß auch was den Glauben belangt/ebenmä
 ßig recht inferirt werden/das S. Paulum auch der Glaub nicht
 gerecht mach/weil er so wenig im Glauben/als in Wercken ihm ey
 nigen mangels bewusst ist. Würdt also durch die Lutherische Glosz
 weder Glaub noch Werck mehr gerechtfertigt/Sondern müß nun
 mehr ein ander mittel in der Hell gesucht werden/dahin die Luthes
 rische ihr Schwindelkopff vnd Vnverstande oder verkehrung der
 Schrifft treiben würdt.

Daran theten aber die Lutherischen vil besser/wann sie ihre
 mit gewalt in die Schrifft eingepresen Traum fahren ließen/vnd
 sagten das auß vorgabenem Text vil ein anders volgt/Nemblich
 das kein Mensch weder auß Glauben/noch auß Wercken/ohn
 Göttliche sonderbare wunderliche offenbarung seiner Seligkeyt
 gewiß

gewiß vnd versichert sein mög/ weil S. Paulus will/ Wann man schon recht glaubt/ vnd heylig lebt/ daß doch niemandt sich vrtheilen oder sich loben/ Sondern dieses Gott an seinem grossen Tag verrichten lassen/ vnder des aber eyn jeder sagen soll/ daß er eyn weg als den anderen sich vor gerechtfertiget nicht angeben köñ.

Auff diese weiß thäten sie vil loblicher/ vnd liessen die Schrifte vngeradbrecht/ damit wir doch secund princip aliter nit vmbgehn/ vnd alleyn beweisen sollen/ daß Hunnius vnd andere Lutherischen offgemeldtem Text/ 1. Corinth. 4. schandlichen gewalt thun/ vnd also grewlich zu vngereimpten vnbillichen verstandt verziehen/ das eyn jeder Christ vor. hertzen billich darab erschrecken/ vnd von den Lutherischen abweichen soll. Innmassen nunmehr der Christliche Leser ohnzweiffel genugsam vermerckt hat/ vnd der Sachen besser als zuvor nachdencken würdt.

XVI. fol. 9.

Die Verkehrung der Sprach/ fol. 9. auß S. Johannis Euangelio cap. 14. vnd Act. 4. vnd 10. vnd 1. Iohan. 1. vnd Tit. 2. köndten auch allhie mit mehrern gestrafft werden/ Aber ich laß es abermals bei dem bericht/ so davon in abschaffung des Hunnij Vnwarheiten stehet/ bewenden.

Alleyn muß ich sein mit dem Spruch Isaia 53. gebrauchten Bosheit mit wenigen Worten besser eröffnen/ da er den Text nicht bleiben laßt/ Sondern wie es sonst heysset (mein Knecht der gerecht wirdt vil meiner Knecht mit seiner Weisheit gerecht machen/ Vnd tragen ihre Sünd/ welche letzte Wort im Hebraischen/ Chaldeischen/ Griechischen vnd Latinischen Text durchaus gleich lauten) da muß es dem Hunnio nicht mehr bleiben/ (vnd er wirdt tragen ihre Sünd) Sondern nunmehr heysßen/ (dann er trägt ihre Sünd) vnd auß dem (vnd) eyn (dann) wie auch auß dem futuro eyn praesens werden/ Nun kan ich nicht laugnen/ das (vñ) bei den Hebraern offte sovil als (dann) bedeutet/ Weil aber solches nicht vnuerfalter allzeit geschicht/ vnd die Luterische vns dergleichen
interpr.